

7. Sekundärliteratur

Heinr. Melch. Mühlenbergs Leben.

Mann, Wilhelm Julius

Leipzig, 1892

II. Inspektor in Halle 1738 und Pastor in Großhenndorf (1739-41).

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



II.

Inspektor in Halle 1738
und
Pastor in Groshennersdorf
(1739–41).

Als Heinrich Melchior Mühlenberg Göttingen verließ, war er etwa 27 Jahre alt. Jetzt galt es, eine Stelle zu finden, wo er sich nützlich machen konnte.

Er machte nun die merkwürdige Erfahrung, daß wir in unserem Lebensgang Wege viel mehr geführt werden, als wir sie selber wählen. Ein hoher Gönner, Graf Erdmann Henckel, zu Bülzig, der auf den jungen Mann war aufmerksam gemacht worden, hatte ihn an Herrn Dr. G. A. Francke, Direktor der großen Waisenanstalt zu Halle, empfohlen. Dort kam er im Mai 1738 an und trat in eine Lehrerstelle ein.

Die Waisenanstalt zu Halle hat eine sehr merkwürdige Geschichte, in der man die Spuren der göttlichen Vorsehung recht deutlich wahrnehmen kann. Der Vater des oben genannten G. A. Francke, Dr. August Hermann Francke, hatte dieselbe etwas mehr als vierzig Jahre vor Mühlenbergs Ankunft in Halle gegründet. Er hatte ein paar Thaler für wohlthätige Zwecke von jemand empfangen. Im Vertrauen auf Gott machte er damit den Anfang. Der Anfang war klein, der Fortgang dieses Werkes der Barmherzigkeit war groß und reich gesegnet. Es flossen so viele milde Gaben in die Hand Dr. Francke's, daß es nach und nach zum Bau großer Gebäude kam, in welchen im Laufe der Jahre Tausende von armen, verlassenen Waisen



Dr. August Hermann Francke.

genährt, gekleidet, unterrichtet und erzogen wurden. Mit der Zeit kamen auch noch andere, höhere Lehranstalten hinzu, in denen Hebräisch, Latein, Griechisch, höhere Mathematik und anderes gelehrt wurde. Auch eine Bibelanstalt wurde dabei gestiftet, und eine große Apotheke war im Gang, aus welcher berühmte Präparate hervorgingen, deren Verkauf viel zur Erhaltung der Waisenkinder beitrug und welche in die entferntesten Gegenden der Erde, auch nach Amerika, versandt wurden. Mit mancherlei Veränderungen, wie die Zeit das mit sich brachte, bestehen diese Anstalten noch.

In einer solchen Anstalt, wo so viele Hunderte von Kindern waren, sind viele Lehrer notwendig. Ein solcher Lehrer war nun dort auch Mühlenberg. Anfangs hatte er zur Probe, ob er auch wisse, mit den Kleinsten umzugehen, diese zu unterrichten. Nach einigen Wochen schon wurden ihm höhere Klassen anvertraut. Auch hatte er acht Knaben auf ihrer Stube zu überwachen. Bald darauf wurde ihm der Unterricht im Hebräischen, Griechischen und in der Religion mit gereiften Schülern übergeben und zugleich Aufsicht über eine Abteilung der Kranken. Das veranlaßte ihn, sich auch manche ärztliche Kenntnisse zu erwerben, was ihm in späteren Jahren sehr zu gut kam. Er hatte nun auch den Amtstitel Inspektor.

Nun aber wollten ihn Freunde in Göttingen veranlassen, in diese Stadt zurückzukehren, um dort die von ihm gegründete Armenkinderschule, die einen guten Fortgang hatte und angewachsen war, ganz zu übernehmen. Er war wohl nicht ohne innere Lust, dorthin zu gehen, aber ein Freund im Waisenhaus gab ihm einen Wink, daß die Herren Vorsteher desselben damit umgingen, ihn als Missionar nach Ostindien zu schicken. Denn auch andere Lehrer waren aus dem Waisenhaus als Missionare dorthin abgegangen. Das war auch in der That die Absicht der Herren Vorsteher, welche Mühlenberg gerne seine „hochwürdigen Väter“ nannte. Aber — „Der Mensch denkt's und Gott lenkt's.“ Es fehlten damals die Mittel zur Absendung Mühlenbergs in das ferne Bengalen, im südlichen

Asien. Gerade jetzt aber kam im Juli 1739 ein dringender Ruf, daß Mühlenberg ohne Verzug eine Stelle als zweiter Pastor in Großhennersdorf, im südlichen Sachsen, nahe der Grenze von Böhmen, annehmen solle. Er zauderte. Aber der Ruf kam wieder und dringender und wurde dann auch angenommen. Nun begab sich Mühlenberg nach der sächsischen Universität Leipzig, ließ sich als Theologe examinieren, und empfing die Ordination, die Einweihung zu seinem Amte.

Er hatte in Großhennersdorf schon einen Besuch gemacht, zog nun aber hin und fand Arbeit genug. Denn neben seinem Pfarramt fand er auch dort ein Waisenhaus, mit welchem eine höhere Schule verbunden war, und ebenso ein Witwenhaus. Er hatte die Oberaufsicht über die ganze Anstalt, und eine adelige Dame, Frau von Gersdorf, sorgte in frommem Sinne für deren äußere Bedürfnisse. Noch eine andere Anstalt nahm Mühlenberg in Anspruch, eine Zufluchtsstätte für Lutheraner, die in Böhmen um ihres Glaubens willen waren verfolgt worden. Er lernte so viel Böhmisch, daß er bei der Feier des heiligen Abendmahls diesen Leuten das Nötigste in ihrer Landessprache sagen konnte. Einen Ruf an eine Predigerstelle zu Görlitz, der an ihn kam, schlug er aus.

